

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Lebensbilder

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Ferdinand Cloppenburg

Walter Deeken (1909 - 1997)

Hauptlehrer a. D. Walter Theodor Deeken, Ehrenmitglied des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland, ist am 13. März 1997 in Friesoythe gestorben. Viele Menschen aus dem Oldenburger Münsterland gaben ihm fünf Tage später auf dem katholischen Friedhof in Friesoythe das letzte Geleit. Sie bekundeten damit noch einmal einem Manne Dankbarkeit, der sich über Jahrzehnte in vielfältigen Bemühungen um Menschen, Landschaft und Kultur des Oldenburger Münsterlandes verdient gemacht hat und dafür bereits am 06. November 1982 auf dem Münsterlandtag in Visbek mit der Ehrenmitgliedschaft und dem Ehrenteller des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland ausgezeichnet worden war.



Reg. Direktor H.-J. Heinemann, rechts, überreicht Walter Deeken, links, am 20. November 1989 das Bundesverdienstkreuz am Bande.

In Vechta erblickte Walter Deeken am 15. Juni 1909 als Sohn des Gerichtsaktuargehilfen Heinrich Anton Joseph Deeken und seiner Frau Franziska Bernadina geb. Willenborg das Licht dieser Welt. Nach dem Abitur in seiner Geburtsstadt und dem Studium an der dortigen Pädagogischen Akademie fand der junge Lehrer seine erste feste Anstellung in Harkebrügge. Zu Beginn des zweiten Weltkrieges übernahm er kurzfristig auch eine Vertretung an der Volksschule Mehrenkamp (Stadt Friesoythe), bevor er in den Raum Kattowitz versetzt wurde. Hier lernte er seine Kollegin Josepha Maria Tabling aus Nutteln kennen, die er Anfang 1942 heiratete. Ab 1943 diente er als Soldat im Osten.

Das Saterland wurde nach dem Zweiten Weltkrieg seine neue Heimat. Im Jahre 1945 übernahm er die Leitung der Volksschule in Hollen. Als 1970 die Unterstufen der drei Schulen der Gemeinde Saterland zu einer Grundschule zusammengefaßt wurden, leitete er diese bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1973. In diesem Jahr - seine Frau war schon 1970 verstorben - zog er nach Friesoythe zur Familie seiner Tochter Ursula Krumbeck.

Der begnadete Erzieher hat sich über seinen Beruf hinaus als Natur- und Heimatkundler große Verdienste erworben. Er beobachtete die Natur, sammelte und fotografierte, forschte und hielt zahlreiche Vorträge, leitete Exkursionen der naturkundlichen Arbeitsgemeinschaft des Heimatbundes, war in diesem Bereich Seminarleiter für Lehrkräfte zur Anstellung und wirkte über zwei Jahrzehnte ehrenamtlich als Kreisbeauftragter für den Naturschutz.

Für das regionalgeschichtlich bedeutsame Buch „Die Meierhöfe im Oldenburger Münsterland“, das Clemens Woltermann 1978 herausbrachte, lieferte Walter Deeken die Fotos. Drei Jahre später folgte das von Clemens Woltermann und ihm verfaßte Buch „Hausinschriften und Giebel im Oldenburger Münsterland“. Für die Herausgabe dieser zusammenfassenden Dokumentation besuchten die Verfasser in 23 Gemeinden über 700 Häuser aus Fachwerk und fanden mehr als 1000 Hausinschriften.

Im Geschichtsausschuß des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland galt sein Interesse in besonderer Weise auch der familienkundlichen Arbeit. In der sogenannten „Roten Reihe“ verfaßte Walter Deeken 1978 zusammen mit Heinz Stuke das Heft 4 „Nachfahren der Familien Glup in Friesoythe“. 1980 ließ er das Heft 5 „Sebaldus Pancratz und seine Nachfahren“ und 1983 das Heft 7 „Die Nachfahren des Wempe Krose“ folgen. Die Förderung der saterländischen Sprache war ihm als Mitglied des Seelter Bundes ein Herzensanliegen.

41 Jahre lang (seit 1948 im Saterland, später Friesoythe) war Walter Deeken phänologischer Beobachter im Meßnetz des Deutschen

Wetterdienstes. Er lieferte beständig und zuverlässig örtliche Daten über die Zusammenhänge zwischen dem Witterungsverlauf und der Pflanzenentwicklung an die Wetterämter. Diese stille Fleißarbeit würdigte der zuständige Bundesminister 1980 mit der Verleihung der Wetterdienstplakette.

Überrascht war Walter Deeken am 20. November 1989, als ihm Regierungsdirektor Hans-Joachim Heinemann, der Leiter des Wetteramtes Bremen, das vom Bundespräsidenten verliehene Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überbrachte.

Walter Deeken wollte nie im Rampenlicht stehen. Still und unauffällig, beständig und zuverlässig, bewährter Tradition verpflichtet, aber stets aufgeschlossen für das gute Neue in unserer Zeit, den Menschen zugetan - so wirkte er verdienstvoll unter uns. Walter Deeken hat sich um das Oldenburger Münsterland verdient gemacht.

Engelbert Hasenkamp

Walter Denis (1924 - 1997)

Am 11. Januar 1997 ist Oberstudienrat Walter Denis aus Cloppenburg verstorben. Den Heimatbund für das Oldenburger Münsterland und in ihm besonders den Ausschuß für Geschichte schmerzt der Verlust eines aktiven und sachkundigen Mitgliedes sehr; denn neben seinem Beruf fand er noch Zeit, sich der Heimatarbeit zu verpflichten und seinem speziellen Hobby, der Familienforschung, nachzugehen. Hierbei standen die Geschichte der eigenen Familie und die der Juden in der Stadt Cloppenburg im Vordergrund. Seine Forschungen über das vorgenannte Kapitel Cloppenburger Stadtgeschichte beschäftigten ihn bis in seine letzten Lebensstage. Er konnte sie mit Fleiß und Ausdauer zum Abschluß bringen, so daß dem Druck einer zusammenfassenden Dokumentation voraussichtlich im nächsten Jahr nichts mehr im Wege steht.



Walter Denis wurde am 29. 11.1924 in Delmenhorst geboren. 1943 mußte er seine Schulbildung unterbrechen und als Soldat in den Krieg ziehen, in dem er schwer verwundet wurde. Im Juli 1945 kehrte er aus der Kriegsgefangenschaft zurück, absolvierte 1946 sein Abitur und studierte danach in Hamburg die Fächer Latein und Griechisch. Nach dem Staatsexamen 1952 führte ihn sein Weg über Cloppenburg, Oldenburg und Jever 1957 zurück an das Clemens-August-Gymnasium in Cloppenburg, wo er 1967 zum Oberstudienrat ernannt wurde. Seit Wiederbegründung des Geschichtsausschusses im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland 1972 war er dessen Mitglied. Am 26. 03. 19973 wähl-

te der Ausschuß ihn beim 7. „Historischen Nachmittag“ in Wildeshausen zu seinem stellvertretenden Vorsitzenden. Sofort setzte er sich tatkräftig ein, regte als erstes die Erfassung aller südoldenburger Grabsteine aus der Zeit vor 1800 an und empfahl, sämtliche Publikationsmöglichkeiten in den heimischen Tageszeitungen und in den Heimatbeilagen zu nutzen. Ein Jahr später, am 06. 02. 1974, widmete er sich in einem Vortrag über Aufgaben und Methoden der Familienforschung seinem Lieblingsthema. Kurz darauf konstituierte sich im Rahmen der Arbeit des Geschichtsausschusses ein „Arbeitskreis für Familienkunde“, der einmal monatlich abwechselnd in Cloppenburg und Vechta zusammenkam. Mit den Schriften „Die Rote Reihe“, in der bislang acht Hefte erschienen sind, trat der Arbeitskreis an die Öffentlichkeit. Wieder war es Walter Denis, der 1975 die erste Ausgabe mit dem Titel „Gegenstand und Methoden der Familienforschung“ verfaßte.

Der Verstorbene stellte nie seine eigenen Interessen in den Vordergrund. Vielmehr war er stets darauf bedacht, die Arbeit des Geschichtsausschusses kritisch zu analysieren und ihr neue, richtungsweisende Impulse zu geben. Beispielhaft dafür steht 1978 beim 48. „Historischen Nachmittag“ sein Vorschlag, „die bisherige passive Aufnahme des dargebotenen Stoffes doch zukünftig in eine etwas

effektivere Gestaltung der Zusammenkünfte zu bringen“. Für seine beständige Bereitschaft und aktive Mitarbeit im Ausschuß dankte der Vorsitzende Professor Dr. Wilhelm Hanisch ausdrücklich, als die Geschichtsfreunde Ende 1980 Rückschau auf ihre achtjährige Tätigkeit hielten.

Am 25. 07. 1985 verstarb der Vorsitzende des Geschichtsausschusses, Prof. Dr. Hanisch. Bis zur Neuwahl eines Vorsitzenden im März 1986 leitete Walter Denis den Geschichtsausschuß umsichtig und verantwortungsbewußt in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender. Er übernahm nach dem Tode von Prof. Hanisch von diesem auch den Vorsitz im „Arbeitskreis für Familienkunde“. Krankheitsgründe veranlaßten Walter Denis schließlich, sein Ehrenamt am 02. 12. 1991 zur Verfügung zu stellen.

Vom Schuldienst war Walter Denis bereits 1988 pensioniert worden. Als Fachgruppenleiter für alte Sprachen an seiner Schule pflegte er Kontakte mit ehemaligen Schülern, die sich auf ihr Staatsexamen vorbereiteten. Ihnen stand er mit Anregungen und Materialien aus eigenem Besitz zur Seite. Oft hat er auch bei Dissertationen Korrektur gelesen, hat mit oder für Kirchengemeinden lateinische Texte übersetzt und war Kommunalbehörden behilflich beim Lesen und Übertragen alter Briefe und Akten. Neben Veröffentlichungen in der „Münsterländischen Tageszeitung“ schloß seine schriftstellerische Tätigkeit auch Publikationen in den 1991 erschienenen „Beiträgen zur Geschichte der Stadt Vechta“ ein. Er veröffentlichte hier die Lebensbilder von Rektor Johannes Denis und von der Generalsekretärin des Deutschen Verbandes katholischer Mädchensozialarbeit und Direktorin im Deutschen Caritasverband Elisabeth Denis.

Walter Denis war nicht nur ein erfahrener Pädagoge, sondern ebenso ein in der Heimatgeschichte bewanderter Forscher. Viele Geschichtsfreunde, die ihn kennengelernt haben, trauern um ihn.

Benno Dräger

30 Jahre türkische Gastarbeiter in Lohne

Einführende Worte zum Thema:

„30 Jahre türkische Mitbürger in Lohne“ - „Lohne ‘deki Türkler’ in 30 Yili“, unter diesem Motto standen 1996 mehrere Veranstaltungen in Lohne. Maßgeblich initiativ waren dabei die Mitglieder des „Runden Tisches“, die Eheleute Canan und Ali Boydak und der Lohner Heimatverein.

Am 20. Mai 1996 besuchte der Bürgermeister der türkischen Stadt Tasova seine Landsleute in Lohne. Von den fast 1000 türkischen Mitbürgern in Lohne stammen ca. 500 aus Tasova. Neben dem offiziellen Empfang durch die Stadt Lohne kam es im Rathaussaal, der bis zum letzten Platz gefüllt



Bürgermeister Hans Diekmann aus Lohne (links) empfängt Herrn Özdemir (rechts), den Bürgermeister der türkischen Stadt Tasova, und Frau Genc aus Solingen (Mitte) mit einer Dolmetscherin

(Foto Kokenge)